

## Rede zum Neujahrsempfang der Stadt Trebbin 2026 (Auszug)

Sehr geehrte Damen und Herren,  
Liebe Gäste,

oftmals werden Jahresempfänge unter ein Motto gestellt. Manche stellen ganze Jahre unter einem Motto. Wenn man dabei das Internet durchstöbert, hat man viele Vorschläge, um sich ein Motto zu setzen:

- I want it all – wahrscheinlich ist das das Motto von Donald Trump
- ALAAF – Mer dun et för Kölle – auch so ein Motto, vom Karneval, aber was eher für den 1. FC Köln passen könnte, und wir sind wahrlich keine Faschingshochburg
- Partnerschaft leben – gemeinsam Zukunft gestalten – diese Worte hat sich der Landkreis TF für dieses Jahr geschnappt
- Gott spricht: siehe, ich mache alles neu! – das ist die Jahreslosung der christlichen Kirchen in Deutschland

Ich habe beim Durchstöbern festgestellt, dass jedes Motto etwas für sich hat. Eine Mischung aus allem wäre wohl der beste Mix für die Stadt Trebbin. Daher lasse ich es bleiben, dieser Veranstaltung ein bestimmtes Motto zu geben.

Vielmehr gibt ein Neujahrsempfang die Möglichkeiten, auf das vergangene Jahr zurückzublicken, und für das neue Jahr einen Ausblick zu geben. Der Empfang kann auch für Gespräche genutzt werden, um neue Kontakte zu knüpfen und bestehende Kontakte zu intensivieren. Dabei bietet er für die Kommunen auch die Chance, die eigenen Herausforderungen an andere politische Stellen zu übermitteln.

Wir können in diesem Jahr auf den 250. Geburtstag von E.T.A. Hoffmann schauen, auf den 150. Geburtstag von Konrad Adenauer, auf den 120. Geburtstag von Dietrich Bonhoeffer, Queen Elisabeth II. wäre 100 Jahre alt geworden. Alles Personen, die die Geschichte ihrer Zeit geprägt haben.

Vor 500 Jahren ereignete sich die erste Schlacht bei Mohács, als die Osmanen die Ungarn besiegte. Vor 400 Jahren fand die Schlacht bei Dessau statt. Es war der erste militärische Erfolg Wallensteins im 30-jährigen Krieg. Ebenfalls vor 400 Jahren war die Schlacht bei Lutter in Niedersachsen.

Vor 250 Jahren wurden die Vereinigten Staaten von Amerika unabhängig von Großbritannien. Es war über viele Jahre und Jahrzehnte ein Siegeszug der Demokratie. Nunmehr müssen wir erkennen, wie fragil die Demokratie ist, und dass wir sie schützen müssen.

Vor 100 Jahren wurde die Johannische Kirche gegründet. Gerade hier in Trebbin haben wir einen verlässlichen Partner für die Stadt und eine Quelle der Mitmenschlichkeit und Fürsorge untereinander.

Um das alles herauszufinden, gibt es übrigens Wikipedia. Diese Lexikothek des Wissens der Welt ist nun auch schon 25 Jahre alt.

Der Blick in die weite Welt ist gut, wichtig und richtig. Und doch macht dieser Blick aktuell große Angst. Die Weltordnung, wie sie seit dem Ende des 2. Weltkriegs

existierte, scheint auf den Kopf gestellt zu werden. Ob es der Krieg im östlichen Europa ist, oder ob es die Zündeleien westlich des Atlantiks sind. Die Tage der Sicherheit scheinen vorbei zu sein.

Und doch ist es nicht unsere Aufgabe, Trübsal und Missmut zu verbreiten. Vielmehr müssen wir zeigen, dass wir stark sind und dass wir uns unsere, zumeist noch intakte Welt, nicht kaputt machen lassen. Wir werden Einschnitte hinnehmen müssen, denn die Konkurrenz ist nicht mehr im Nachbarort oder im Nachbarland. Wir sind aktuell auch nicht die technologische Elite. Wir müssen mit den weltweiten Entwicklungen Schritt halten und uns messen lassen. Da wird sicherlich die eine oder andere liebegewonnene Gewohnheit auch mal überdacht und vielleicht auch eingestellt werden.

Nur durch Innovation und Investition können wir uns diesem Problem stellen. Aktuell scheint eine große Menge Geld im Umlauf zu sein. Ob Sondervermögen, Brandenburg-Kredit, Sportmilliarde. Viele Begrifflichkeiten werden dabei verwendet.

Einerseits ist es richtig, denn viele Jahre wurde auf Verschleiß gefahren. Das ist erkennbar an maroden Brücken, maroder Schieneninfrastruktur und schlecht ausgestatteten öffentlichen Einrichtungen.

Andererseits wird einem schwindlig bei diesen Geldmengen, denn irgendwann müssen sie auch mal zurückgezahlt werden. Hier heißt es, Maß und Mitte zu wahren. Auch Trebbin muss dabei darauf achten, dass wir uns nicht zu sehr verschulden. Da ist es hilfreich, dass mehrere Köpfe Ideen haben, wo Gelder akquiriert werden können oder welche Projekte noch umzusetzen sind.

Nein, der Grundtenor der vergangenen Jahre bleibt weiterhin bestehen: „Wer die Musik bestellt, bezahlt sie auch.“ Das müssen sich die jeweiligen politischen Ebenen immer wieder auf die Fahne schreiben. Da hilft der bestgemeinte Wunsch der Verbesserung der Kinderbetreuung nichts, wenn das dafür notwendige Geld nicht auch bereitgestellt wird.

Hier geht es aus meiner Sicht nicht um das „Sich aus der Verantwortung“-Schleichen, sondern darum, dass bei neuen Ideen nicht darauf abgezielt wird, dass Dritte diese finanzieren, denn im Endeffekt wird alles durch den Bürger bezahlt, ob über Steuern, Gebühren oder private Miete und Nutzung.

Rückblick und Vorschau sollen gehalten werden. Dabei wurden große Projekte fertiggestellt, es wurden neue Projekte begonnen und wiederum andere wurden weiterbearbeitet.

Im Ortsteil Blankensee konnte im Komplex der Grundschule, Hort und Kita der Dorfgarten als Spiel- und Sportplatz für Jung und Alt für über 1,6 Mio. € fertiggestellt werden, auch das benachbarte grüne Klassenzimmer erhielt weitere Pflanzen.

Auch der Hortneubau schreitet voran, so wurde der Bauantrag eingereicht und es wurden vorbereitende Maßnahmen wie Vermessungsarbeiten, Legung von Hausanschlüssen und Rückbauten vorgenommen. Nun warten wir auf die Baugenehmigung und wollen dann mit dem, laut Planung, fast 10 Mio. € teuren Objekt beginnen. Es wird die größte Investition in einen Neubau in der Nachwendezeit sein.

Um die anderen Objekte nicht zu vernachlässigen, wurden Werterhaltungsmaßnahmen für über 750.000 für Gebäude aufgewendet, nochmals 450.000 € in Straßen, Beleuchtung und sonstige Außenanlagen.

Der Gehweg in der Parkstraße ist als Investition vollständig erneuert worden für 350 T€. Nachdem der Gehweg in der Wilhelm-Hensel-Straße bereits im Vorjahr fertiggestellt wurde, steht noch der Gehweg in der Clauertstraße aus. Dieser soll 2026 folgen.

Große Sorgen bereitet uns der Biber. Nicht nur, dass Auflagen von Umweltbehörden die konsequente Beseitigung in siedlungsnahen Bereichen fast unmöglich machen. Er sucht sich, selbst bei Präventionsmaßnahmen, die mit 75.000 € nur für ein kurzes Stück an der Chaussee nach Glau umgesetzt wurden, neue Wege, um zu graben. Der Arbeitseifer eines Bibers scheint ungebremst zu sein.

Nichtsdestotrotz haben wir uns auch dem Schutz der Menschen verschrieben. So sollen Geh- und Radwege weitergeführt werden. Nach dem beschlossenen Umsetzungsplan steht der Weg zum Wohngebiet Am Kornspeicher auf dem Programm wie auch die Verbindung von Trebbin zum Amtgraben, entlang der alten B101.

Die finanziellen Mittel dafür haben wir bereits im Rahmen des Doppelhaushalts zur Verfügung gestellt. Problematisch ist aber, dass die Förderung des ländlichen Raums durch das EU-Programm LEADER gefährdet ist. Nach derzeitigen Plänen soll hier mit dem mehrjährigen EU-Finanzrahmen eine Neuordnung erfolgen. Durch diese Änderung werden politisch die Weichen gestellt und darüber entschieden, ob ländliche Räume Zukunft bekommen. Hier ist eine Unterstützung der Landesregierung notwendig, um das Programm weiter aufrecht zu erhalten.

Trebbin möchte seiner Bevölkerung ein möglichst breites Angebot bieten. Leider fällt das oft in den Bereich der freiwilligen Aufgaben. Alles, was das Leben lebenswert macht, droht immer wieder, dem Sparzwang zum Opfer zu fallen. Aber genau diese Dinge sind nötig, um den Zusammenhalt und die Gemeinschaft zu stärken.

So findet in diesem Jahr das Städtepartnerschaftstreffen mit Weil am Rhein und Bognor Regis wieder in Trebbin statt. Das Fortbestehen dieses internationalen Bundes ist nicht nur als Veranstaltung wichtig, es verbindet Menschen über Ländergrenzen hinweg und sorgt so im Kleinen für gemeinsame Momente, um die intakte Welt zu erhalten.

Für die Trebbiner Schweiz wird gerade eine Machbarkeitsstudie und ein Konzept zur Neugestaltung als Freizeitanlage erarbeitet. Wer sie nicht kennt: es handelt sich bei der Trebbiner Schweiz nicht um ein Steuerparadies mit Nummernkonten und viel Geld. Es ist eine kleine, inzwischen stark verwilderte Grünanlage zwischen der Annenkapelle und dem Wohngebiet Am Mühlengraben. Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene, konnten im Rahmen eines Workshops ihre Ideen einbringen.

Dank der Fördermöglichkeiten hat die Stadt auch weitere Projekte in Angriff genommen. So soll eine Sanierung der Sporthalle im Schulkomplex Goethestraße aus Mitteln der Sportmilliarde umgesetzt werden. Es sind mehrere zusammenhängende

Maßnahmen in dem Objekt eingeplant worden. Gleichzeitig haben die beiden größten Trebbiner Sportvereine ihre eigenen Projektideen beim Kreissportbund eingereicht. Auch hier unterstützt die Stadt Trebbin so weit wie möglich.

Sport verbindet Jung und Alt miteinander, macht einen wichtigen Teil der Jugendarbeit im Ort aus und sorgt, so ganz nebenbei, auch noch für eine Stärkung der Gesundheit. Nicht wenige Menschen empfinden dabei Freude, sich auszupowern, sich fit zu halten, und ja, auch zu gewinnen.

Viele weitere Aufgaben, die wir noch vor uns haben, könnte ich hier aufzählen, wie z.B. Sanierung Goethe-Oberschule Trebbin, Schulhofgestaltung beider Schulen in Trebbin, Beseitigung von Sandstraßen in mehreren Ortsteilen, Gehwegbau, Gemeindehausbau, und, und, und...

Die vielen Pros und Contras der verschiedenen Finanzierungsarten zeigt das ambivalente Bild der Fördermittelpolitik und der Verschuldung. Es gibt viele Aufgaben, die noch vor uns liegen. In 2026 versuchen wir, einen Teil davon umzusetzen. Wichtig ist mir dabei, dass uns so wenig wie möglich Steine in den Weg gelegt werden durch andere Behörden, durch Rechtsvorschriften, durch lange Bearbeitungszeiten.

Mit der Vorschriften-Reduzierung auf Landesseite hat es begonnen. Mit dem Bau-Turbo geht es weiter, leider nur für Wohnbebauung. Und dass ggf. laufende Bauanträge zurückgezogen werden sollen, um sie nach dem Bau-Turbo bescheiden lassen zu können, ist aufgrund der Doppelarbeit wenig hilfreich. Die größte Idiotie dabei ist, dass Stellungnahmen zu sogenannten normalen Bauanträgen durch die Stadt selbst erteilt werden können, beim Bau-Turbo aber nicht. Diese sind durch die Stadtverordnetenversammlung zu beschließen.

Eine wirkliche Vereinfachung wäre hier die Genehmigungsfiktion für Bauanträge. Das heißt, wenn es nach beispielsweise drei Monaten keinen Bescheid gibt, gelten die Bauanträge automatisch als genehmigt. Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz sind da auf einem guten Weg. Nachmachen erwünscht.

Auch die kommunale Zusammenarbeit muss dabei, getragen von gegenseitigem Respekt und Vertrauen, weiter vorangetrieben werden. Gemeinsam sind wir eine starke Gemeinschaft, um uns Gehör zu verschaffen. So tritt die Stadt Trebbin der Wasserstoffstrategie in der Region bei. Die Erkenntnisse sollen innovative Entwicklungen bringen, gerade Trebbin mit dem Forschungsflugplatz Otto Lilienthal in Schönhagen kann davon profitieren.

Auch die Weiterentwicklung und der Ausbau der Anhalter Bahn ist ein wichtiges Projekt, was mit einer Kommunalen Arbeitsgemeinschaft der anliegenden Gemeinden, dem Landkreis und den Berliner Bezirken vorangetrieben werden muss. Nur so ist auch eine Verdichtung des Regionalverkehrs der ohnehin überlasteten Bahnstrecke und damit eine Attraktivitätssteigerung der Stadt, der Region, des Landkreises möglich. Nicht zuletzt der Reduzierung von Individualverkehr wird damit Rechnung getragen. Auch die Beibehaltung der Rufbusse stellt ein wichtiges Bindeglied dar. Ich bin dankbar, dass das Trebbin Unternehmen Press vorerst weiterhin die Linie bedient.

Inwieweit der Einsatz von selbstfahrenden Fahrzeugen hier Abhilfe schafft, ist aktuell nicht kalkulierbar, aber auch hier wird sich die Entwicklung weiterbewegen. Mit der

Automatisierung können viele Dinge konsequent durch Technik bearbeitet werden und erleichtert so manchen Arbeitsablauf. Mit der Stadtverordnetenversammlung wird erfolgreich komplett digital gearbeitet.

Künstliche Intelligenz ist dabei sicherlich eine gute Möglichkeit, um unterstützend zu wirken. Aber ganz verlassen würde ich mich nicht auf sie. Tatsächlich habe ich überlegt, diese Rede mittels KI schreiben zu lassen. Und ja, es gibt wirklich gute Ansätze, aber man verlernt dabei das selbständige Denken. Ich habe es nicht machen lassen, denn auch hier besteht ein gewisser Anspruch an mich selbst. Ich glaube, die meisten Leute sehen es für sich auch so.

Trotzdem müssen und wollen wir KI einsetzen, um Fachkräftemangel ausgleichen zu können und bestimmte Abläufe zu verselbständigen. Nicht ersetzen kann KI aber das persönliche Gespräch, die Mimik und Gestik des Gegenübers zu lesen und dabei die Empfindungen zu spüren und darauf zu reagieren.

Wie diese heutige Veranstaltung, so ist das Miteinander, das ins Gespräch kommen, das Zusammenhalten eine große menschliche Eigenschaft. Dieses Miteinander zeigt sich vor allem in Krisen. Jüngst gab es dazu ein Livebeispiel im Berliner Südwesten. Man muss sich aufeinander verlassen können.

Die Stadtverordneten der Trebbiner Stadtverordnetenversammlung und der Vorsitzende wie auch die Ortsvorsteher und die Ortsbeiräte beweisen, dass wir gut und ordentlich und mit gegenseitigem Respekt gemeinsam für die Stadt Trebbin und für die Bürgerinnen und Bürger entscheiden und in wichtigen Dingen zusammenhalten können. Dafür danke ich und wünsche uns weiterhin eine gute Zusammenarbeit.

Zusammen mit ihnen und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich ebenfalls sehr für ihre Stadt Trebbin einsetzen, möchte ich, dass wir 2026 weiter daran arbeiten, den Ort nach vorne zu bringen und nicht in die allgemeine Lethargie der Trübsal und Angst verfallen. Lassen sie uns dieses Jahr zu einem guten Jahr, zu einem erfolgreichen Jahr bringen.

Ich wünsche uns alles Gute für 2026.

Ronny Haase  
Bürgermeister